

Sitzung vom 6. April 2016

**314. Anfrage (Pfleagemassnahmen im Naturschutzgebiet
mit dem Helikopter)**

Kantonsrätin Margreth Rinderknecht, Wallisellen, und Kantonsrat Martin Hübscher, Wiesendangen, haben am 18. Januar 2016 folgende Anfrage eingereicht:

Am 9. und 11. Dezember 2015 hat ein Helikopter tagsüber in zahlreichen Flügen Naturmaterialien (Holz und Staudenschnitt) aus dem Torfriet (zwischen Flugplatz Speck und Feichrüti) am nordwestlichen Rand der Gemeinde Pfäffikon herausgeflogen und es in unmittelbarer Nähe an der Waldstrasse, nördlich des Weilers Feichrüti zwischengelagert. Auch 2010 und 2012 haben solche Helikopterflüge stattgefunden.

Nach gesundem Menschenverstand werden Massnahmen in Naturschutzgebieten, insbesondere in Feuchtgebieten, dann gemacht, wenn der Boden sehr trocken ist oder wenn er gefroren ist. Dadurch können Schäden am Boden selber und an Pflanzen verhindert werden. Ausserdem verfügt der Kanton über Fahrzeuge mit Raupen. (Website des Kantons: Naturschutzgebiete>Bewirtschaftung, Pflege und Unterhalt: «Flächen, die mit den üblichen landwirtschaftlichen Maschinen nicht bewirtschaftet und unterhalten werden können, werden vom Naturschutz-Unterhaltsdienst mit Spezialgeräten übernommen»).

Das Torfriet ist mit einem guten und engen Netz (alle 100 Meter bis 200 Meter) von Waldstrassen erschlossen; die Waldstrasse führt durchgehend vom Barzloh bis Feichrüti in die Hauptstrasse Pfäffikon–Uster. Der Deponieplatz liegt nur wenige 100 Meter vom Riet entfernt.

Anfang Dezember war es immer noch relativ warm, aber auch trocken. Trotzdem ist im Torfriet beim Pfäffikersee ein Helikopter zum Einsatz gekommen.

1. Welche Stelle in der Verwaltung hat entschieden, dass hier ein Helikopter zum Einsatz kommt?
2. Mit welcher Begründung entschied man sich für diese Massnahme, welche anderen Massnahmen waren auch in Betracht gezogen worden, wurden aber aus welchen Gründen fallen gelassen?
3. Wieso konnte die Arbeit nicht auf später verschoben werden, wenn der Boden gefroren ist und ein Fahrzeug das Holz über die kurze Distanz hätte herausführen können?

4. Wieso konnte das Holz nicht liegenbleiben und verrotten, so wie es in anderen Naturschutzgebieten auch der Fall ist? Asthaufen und Totholz bieten wichtigen Lebensraum für Insekten, Vögel und Kleinsäuger, lehren uns Biologen und Naturschützer.
5. Welches Ausmass hatte dieser Auftrag (Anzahl Flüge und Flugdauer an beiden Tagen), wer hat den Auftrag ausgeführt und wie viel hat diese «Naturschutzmassnahme» gekostet?
6. In welchem Jahr (2015 oder 2016) fallen die Kosten für die Helikopterflüge bei welcher Kostenstelle an?
7. Kommen auch andernorts für Massnahmen im Naturschutz Helikopter zu Einsatz? Wo war dies in den vergangenen Jahren der Fall?
8. Wie viele Heli-Einsätze sind für 2016 geplant?

Auf Antrag der Baudirektion

beschliesst der Regierungsrat:

I. Die Anfrage Margreth Rinderknecht, Wallisellen, und Martin Hübscher, Wiesendangen, wird wie folgt beantwortet:

Forstliche Eingriffe im Wald erfolgen in Naturschutzgebieten immer in Absprache mit dem kommunalen und kantonalen Forstdienst und werden in der Regel durch den örtlichen Forstdienst ausgeführt. Die Fachstelle Naturschutz formuliert die Ziele, die Massnahmen und deren Umsetzung werden gemeinsam festgelegt.

Das Torfriet in Pfäffikon ist ein stark parzelliertes Hochmoor, das zur Torfgewinnung entwässert wurde. Nach Aufgabe der Torfgewinnung Ende des Zweiten Weltkrieges verwaldete es stark und wurde immer dunkler und trockener. Dadurch bot es den seltenen Hochmoorarten kaum mehr Lebensraum. Das Torfriet ist im Bundesinventar der Hochmoore von nationaler Bedeutung enthalten. Der Kanton ist daher gesetzlich zur Erhaltung und Wiederherstellung verpflichtet.

In bisher drei Etappen wurde in Absprache mit den Grundeigentümerinnen und -eigentümern die Bestockung stark ausgelichtet und ein lichter hochmoortypischer Föhrenbirkenwald geschaffen. Die Holzernte erfolgte wo möglich mit leichten Holzernemaschinen, wo dies nicht möglich war, mit dem Helikopter. Die Eingriffe verliefen erfolgreich: Die für Hochmoore typische Fauna und Flora konnte sich wieder ausbreiten, so z. B. die Grosse Moorjungfer, eine besondere und sehr seltene Libellenart, und es wurden für die Bevölkerung sehr ansprechende Waldbilder geschaffen.

Zu Frage 1:

Für die Pflege und die Aufwertung der nationalen und überkommunalen Naturschutzgebiete ist das Amt für Landschaft und Natur, Fachstelle Naturschutz, zuständig. Der Entscheid zum Einsatz eines Helikopters erfolgte in Absprache mit dem Forstdienst.

Zu Frage 2:

Zur Erhaltung und Förderung des Hochmoorlebensraums war die Wiederherstellung von lichten Verhältnissen, also eine starke Durchforstung, erforderlich. Es wurden alle möglichen Holzerntetechniken geprüft und in den drei bisherigen Durchforstungsetappen differenziert eingesetzt. Bei der Wahl der Methode waren die Kriterien Kosten, technische Machbarkeit, Schonung des Bodens im Wald und im Kulturland, Logistik und die Qualität des Ergebnisses ausschlaggebend.

Zu Frage 3:

Die Erfahrungen gerade beim Torfriet haben gezeigt, dass ein Hochmoor auch bei sehr tiefen Minustemperaturen für eine übliche Holzernte kaum genügend stark gefriert. Solche Temperaturen sind ausserdem sehr selten und dauern meist nur kurz. Für einen Holzschlag im Ausmass, wie er hier nötig war, lagen solche Verhältnisse nicht vor.

Zu Frage 4:

Bei den drei Eingriffen fielen 500, 340 und 300 Festmeter Holz als Sag-, Papier- und Hackholz an. Derart grosse Holzmengen liegen zu lassen, hätte die angestrebte Förderung der hochmoortypischen Flora und Fauna verunmöglicht und die Regeneration des Hochmoors verhindert. Wegen der dichten Holz- und Astschicht wäre auch die nötige Nachpflege sicherheitstechnisch für Jahre verunmöglicht worden. Zudem hatten die anfallenden Holzmengen je einen Wert von mehreren Tausend Franken. Das Astmaterial wurde soweit fachlich sinnvoll im Gebiet zu Asthaufen aufgeschichtet.

Zu Frage 5:

Für die Holzernte im Dezember 2015 waren gut 400 Rotationen von durchschnittlich 1,5 Minuten erforderlich. Der Helikoptereinsatz kostete Fr. 27 400. Den Auftrag hat ein spezialisiertes Helikopterunternehmen ausgeführt. Ein Vergleich der Kosten pro Festmeter geerntetes Holz über die drei Einsätze zeigt, dass der Einsatz, bei dem ein Grossteil der Holzernte mit Fahrzeugen erfolgte, am teuersten war.

Zu Frage 6:

Die Ausführung erfolgte 2015, weshalb die Kosten im Rechnungsjahr 2015 verbucht wurden. Sie wurden dem Natur- und Heimatschutzfonds, Profitcenter Naturschutz, belastet.

Zu Frage 7:

Für Naturschutzmassnahmen erfolgte neben den Einsätzen im Torfriet in den vergangenen Jahren noch ein weiterer Einsatz an der Lägern. Auch dort wurden alle möglichen Holzerntetechniken sorgfältig evaluiert. Für die lange und schmale Fläche im sehr steilen Gratbereich erwies sich der Helikoptereinsatz als einzig machbare Variante mit vertretbaren Kosten.

Zu Frage 8:

Für 2016 sind zurzeit keine Helikoptereinsätze geplant.

II. Mitteilung an die Mitglieder des Kantonsrates und des Regierungsrates sowie an die Baudirektion.

Vor dem Regierungsrat

Der Staatsschreiber:

Husi